

## Entwicklung Musiktheater

Seit der ersten Begegnung mit der Violine setzte sich Elena Denisova mit der Erweiterung ihrer Interpretationen auseinander.

Interpretation bedeutet nicht nur konsequente und perfekte Umsetzung des Notentexts, sondern gerade auch subjektive und notwendige Übersetzung des Inhalts für jeden Zuhörer.

Musik, die Lebensinhalte vermitteln kann, lebt von dieser inherenten Hingabe. Es gibt hier keine zufälligen Zeichen - weder Noten noch Pausen -, sondern alles führt zu einer lebendigen Choreografie des Interpreten. Jede Bewegung der musikalischen Linie wird von einem darstellenden Ausdruck begleitet.

Diese Wechsel-Wirkungen wurden seit vielen Jahren ergründet und erweitert. So trug Elena Denisova in einer gesellschaftskritischen Oper des russischen Komponisten Arzoumanov über seine Heimatstadt Workuta (wo politisch Verfolgte zu Stalinzeiten leben und arbeiten „durften“) Gedichte vor und tanzte nostalgische Walzer parallel zu ihrem Violinspiel.

Sprechrollen, wie der Monolog einer „Geigerin“ (Drehbuch: Danil Gurjanov, Regie: Roman Viktjuk) bestätigten die Ausstrahlung der Künstlerin auch im klassischen Schauspiel, darüber hinaus sorgen Kurzfilme mit ungewöhnlichen Atmosphären und Motiven (etwa die Charakterisierung von vier wertvollen Referenzgeigen in den „Jahreszeiten“ von Vivaldi), Duette mit dem Tenor Carry Persson, und aus jüngster Zeit Progressiv-Filme, wie „Paganihilismo“ (Musik: Dieter Kaufmann, Video: Ulrich Kaufmann, Sigrid Friedmann) für weltweite Verbreitung ihrer Kunst.